

Meine Damen und Herren!

Unser Dank heute gilt an dieser Stelle zunächst den Mitgliedern des Kreistags, die diesen Empfang mit ausgerichtet und mit finanziert haben. Den Mitgliedern des Kreistages ein herzliches Willkommen. Mein Dank gilt all unseren Gästen, all denen die sowohl 1965 als auch 2002 in einer besonderen Weise geholfen haben, Not bei Hochwässern hier und an der Mulde, der Elbe zu lindern.

Mein Dank gilt aber auch den Ehrengästen, den Damen und Herren aus Staat, Gemeinden, Kreisen, Kirchen, deren Anwesenheit dem Kreis Paderborn zur Ehre gereicht. Nennen möchte ich hier lediglich namentlich die Damen und Herren (Diözesanadministrator Becker, Bundestagsabgeordneter Wächter, Landtagsabgeordneter Schmitz, Ehrenlandrat Köhler, OKD ad Henke (75 Jahre!) Bürgermeister)

Ich darf Sie alle, liebe Gäste hier begrüßen und kurz vor dem Ende Januar noch einmal der besten Wünsche für das Jahr 2003 versichern.

Lassen Sie mich sehr persönlich beginnen: Auf dem Weihnachtsmarkt 2001 in Neuenbeken, da fand ich an einem Stand mit Holzfiguren und Geschnitztem neben Krippenfiguren ein erstaunliches Modell, das sich als Guillotine für Osama Bin Laden erwies. Ob diese Dinger sich als Verkaufsschlager erwiesen, weiß ich nicht. Aber mir wurde bei dieser Kombination auf dem Weihnachtsmarkt nachhaltig klar, welch breites Spektrum zwischen den Idealen des durch Christus geprägten Weltbildes, der Akzeptanz eines liebenden, unendlich mächtigen Gottes, aber auch der Nächstenliebe und Toleranz der Menschen untereinander einerseits, und andererseits den Niederungen des praktischen Lebens und auch eben der Weltpolitik liegen kann und für jeden von uns tagtäglich als Herausforderung durch die Tagesthemen und Nachrichten präsentiert wird.

Anfang 2002 ging es noch darum, den wahrscheinlichen Kopf hinter dem brutalen und verabscheuungswürdigen Anschlag auf das World Trade Center in New York mit seinen über 3000 Toten vom September 2001 in einem als Verteidigungskrieg deklarierten Schlag gegen das, den Verbrecher beherbergende Afghanistan, zu treffen und die Welt, unsere friedliche heimische Welt sicherer zu machen.

Dass hierbei gleichzeitig die Taliban, ein neues Reizwort für das Böse in der Welt, getroffen und betroffen werden musste, die Taliban, die Teile

der Gesellschaft, die Frauen generell, unterwürfig und unwürdig hielten und sittliche Vergehen mit dem Tod ahndeten. Das erleichterte es vielen, über eventuelle Bedenken hinwegzukommen. Das, was da geschah, war potentiell genauso gerechtfertigt wie der Eingriff des früheren Jahres in das sich verwüstende Jugoslawien zur Abwehr der Serben, die die Kroaten oder gar die Kosovo-Albaner elendig zugrunde trieben. Später mussten allerdings dann auch die Serben geschützt werden.

Osama Bin Laden, meine Damen und Herren, ist aus dieser Welt, aus der Welt meiner Nachrichten jedenfalls zurzeit verschwunden, ein Ziel, das einfach sich aus dem Kurzzeit liebenden Gedächtnis herausgemogelt hat. Mein Sohn hätte gesagt, „und gut ist!“

Der neue Teufel dieser Welt —so wird klargemacht— heißt jetzt Saddam Hussein, und den hatten wir ja schon einmal, als er Kuwait überfallen hatte. Saddam Hussein ist wohl in der Tat eher ein Verbrecher, jedenfalls kein Unschuldslamm. Was ist jetzt geschehen? Hat er nun Vernichtungswaffen, mit denen er die Welt bedroht, geht es noch um Elemente von Sicherheit, Selbstverteidigung der freien, ganzen Welt, geht es noch um moralische, um ethische Werte in der Welt, geschützt durch eine zur Zeit unangefochtene Supermacht? Oder ist der Reiz des einmal Möglichen so groß, dass Moral, Ethik, Regeln der Völkergemeinschaft hinten herüberkippen, weil halt die Geschichte nur einmal gemacht werden kann, weil das Zeitfenster knapp ist, weil Öl die Welt der Reichen ist? So könnte man zumindest den Spiegel verstehen, der auch durchaus mitunter daneben liegt. Ohne die Haltung der USA wären die Waffeninspektoren heute jedenfalls nicht im Irak.

Gerade für uns in Deutschland, die wir aus dem Machtstreben und seinem Unheil über ein halbes Jahrhundert lang Lehren ziehen wollten und Grundsätze herausgezogen haben, die wir als Kriegsverbrecher vor dem Völkerrecht gebrandmarkt wurden, weil ein die Macht Überschätzender die Chancen dieser Macht nutzen wollte, gerade für uns gilt es, unsere Erfahrungen deutlich auch einer Weltgemeinschaft zuzurufen und ohne emotionale Wählerstimmenbetrachtung da zu handeln und da nicht zu handeln, wo das richtig ist. Wo ist was richtig? Die Ausrichtung kann nicht erfolgen wie beim Schachspiel nach den Grundsätzen des Gewinnens oder Nichtgewinnens. Wer das so betreibt, hat bereits die Welt verloren. Wenn eine Macht sich selbst und ihre Erhaltung zum Maß macht, wäre das System der Ewings zur fürchterlichen Richtschnur der Weltpolitik geworden. Es wird daher genau aufzupassen sein, dass wir in Deutschland unser Handeln und unsere Verantwortung ausrichten an

den Lehren des letzten Jahrhunderts. Die Frage lautet daher nicht Krieg oder Frieden, Teufel oder Engel. Die mutige Frage und vielleicht weniger emotionell aufgepeitschte Frage lautet daher schlicht, hat Hussein das Völkerrecht so verletzt, dass trotz aller auch persönlicher Versuche von Chefunterhändlern und Chefs der mächtigen USA ein Krieg tatsächlich unumgänglich ist. Wenn das zu bejahen ist, kann für uns nur ein konsequentes Mithandeln, wenn das zu verneinen ist, muss ein konsequentes Verweigern angemessen sein.

Das, was für die Weltpolitik gilt, gilt auch bei uns, gilt in der Bundesrepublik Deutschland und hier bei uns vor Ort. Das gilt auch, wenn bei uns die Macht nicht oder nicht so sehr auf der Macht der Waffen, sondern auf der Macht der Mehrheit in der Demokratie beruht. Auch hier ist es erforderlich, dass wir alle immerfort wissen, dass es nicht um die Vermehrung der Mehrheiten, nicht um die Befriedigung von Interessen einzelner Wählergruppen gehen darf und kann, sondern die Ausrichtung am Wohl und Wehe des Ganzen, des Heutigen und des Zukünftigen unter besonderer Berücksichtigung jedes einzelnen zu erfolgen hat. Wer eine Bevölkerungsgruppe zum Versuchskaninchen unsicherer Politikentscheidungen macht, hat nicht nur seine Hausaufgaben nicht gemacht, nein, der versündigt sich an den Menschen unseres Gemeinwesens. Wer die Richtlinien der Politik zu setzen hat, verrät seine Bevölkerung, wenn Gesetzentwürfe eine Halbwertzeit unter der Einbringungszeit haben. Und wer Gesetze unterschreibt und gleichzeitig in Kenntnis ihrer Rechtswidrigkeit zum Marsch zu den Gerichten aufruft, hat sich auch nicht als mutiger Mann auf schwankendem Schiff erwiesen. Die Bürger verlangen Verlässlichkeit, moralische Integrität und Gradlinigkeit auch vom Staat als der gebündelten Gesamtheit der Interessenvertretung aller.

Die Verantwortung dafür, dass dieser Staat, dass diese Welt auch morgen sauber, ethisch und moralisch geprägt funktioniert, diese Verantwortung tragen nicht nur die da oben, nicht nur auch die Bürgermeister, Landräte und Politiker, nein, die tragen in hohem Maße auch wir alle. Jeder Bürger setzt mit seinem Verhalten den Wertmaßstab unserer Welt und unserer Gesellschaft!

Es gibt Menschen, die uns das gelegentlich eindringlich vorexerzieren. Das Leben, die Natur ist nicht bis ins Detail reglementierbar, folgt ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten. Alle Organisatio-



nen, die für den Schutz und die Rettung der Menschen verantwortlich sind, wissen dies. Und ich bin dankbar und froh, an diesem Abend jene Menschen begrüßen zu dürfen, die ihr Handeln nicht analysieren sondern schlicht zupacken wenn Not am Manne ist. Es ist mir eine Ehre, jene Menschen sehr herzlich willkommen zu heißen, die bereits 1965 in den damaligen Kreisen Paderborn und Büren letztlich ihr Leben riskierten, um das der anderen zu retten. Es ist mir eine Ehre, jene Menschen sehr herzlich willkommen zu heißen, die im vergangenen Jahr ihren Urlaub oder Alltag unterbrachen, sich einbrachten, um den Menschen an Elbe und Mulde Hilfe zu bringen. Ich darf Ihnen allen auch an dieser Stelle noch einmal Respekt und Anerkennung im Namen des Kreises Paderborn aussprechen. Die Parallelen beider Ereignisse sind offensichtlich. Damals wie heute war das eigentliche Problem, dass die Böden bereits sehr feucht waren, als die Fluten rollten. Und damals wie heute hatten wir das Glück, Hilfsorganisationen vor Ort zu haben, die ohne zu zögern bereit waren und sind, sich im Dienst für den Menschen einzusetzen. Ein Grund mehr für uns, Ihnen diesen Abend unter dem Motto „Hochwasser 1965 und 2002“ zu widmen.

Der Unterschied zu den damaligen Ereignissen ist: Seitdem wurde im Kreis Paderborn vieles für den Hochwasserschutz getan. Das alles ist in einer Ausstellung dokumentiert, die bereits im Oktober und November im Kreishaus gezeigt worden ist. Wer damals keine Gelegenheit hatte oder das alles noch einmal sichten möchte, kann dies heute Abend tun. Für diesen Empfang haben wir das alles noch einmal für Sie aufgebaut.

Als Anfang des Jahres starke Regenfälle einmal mehr die Frage aufwarfen, „Schaffen wir es, die Fluten zu bewältigen“, als bei manchen von Ihnen wieder die Bilder aus 1965 schmerzlich präsent waren, konnten wir diesmal von Anfang an Entwarnung geben. Das war ein gutes Gefühl. Ein gutes Gefühl, sehr geehrte Anwesende, ist es aber auch, Sie auch in Zukunft an unserer Seite zu wissen.

Der Kreis Paderborn sieht sich aus den genannten Gründen auch völlig zu recht in der Verpflichtung, Mitbürgerinnen und Mitbürgern in unserer Gesellschaft eine besondere Ehrung zukommen zu lassen, die sich durch besonderes ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft verdient gemacht haben“.

Am 9. Dezember des vergangenen Jahres beschloss der Kreisaus-  
schuss

- Frau Ehrentraud Malitzki
- Herrn Egon Spieker
- Ehepaar Dr. Waltraud und Dr. Reimund Teigeler

stellvertretend für viele auszuzeichnen. Es ist mir eine Ehre, diese Aus-  
zeichnung gleich nun, vor den vielen Gästen und Ehrengästen vorneh-  
men zu dürfen.